

PORTFOLIO

Niklas Peter

Bachelor of Science Architektur

Ausgewählte Arbeiten

2022-2025

RAHMEN+LEHNE

4 UHR MORGENS

MA---WI

RÄUUME DER RUHE

KOCHSTATT

Ausbildung

11/ 2020 - 09/ 2024 Bachelor of Science Architektur, TU Darmstadt

08/ 2012 - 06/ 2020 Abitur, Kopernikus Schule Freigericht

Sprachkenntnisse

Deutsch Muttersprache

Englisch Sehr gute Kenntnisse

Französisch Grundkenntnisse

Praktische Erfahrungen

09/ 2025 - 03/ 2026 Praktikum, Duplex Architekten, Zürich, Ausführung

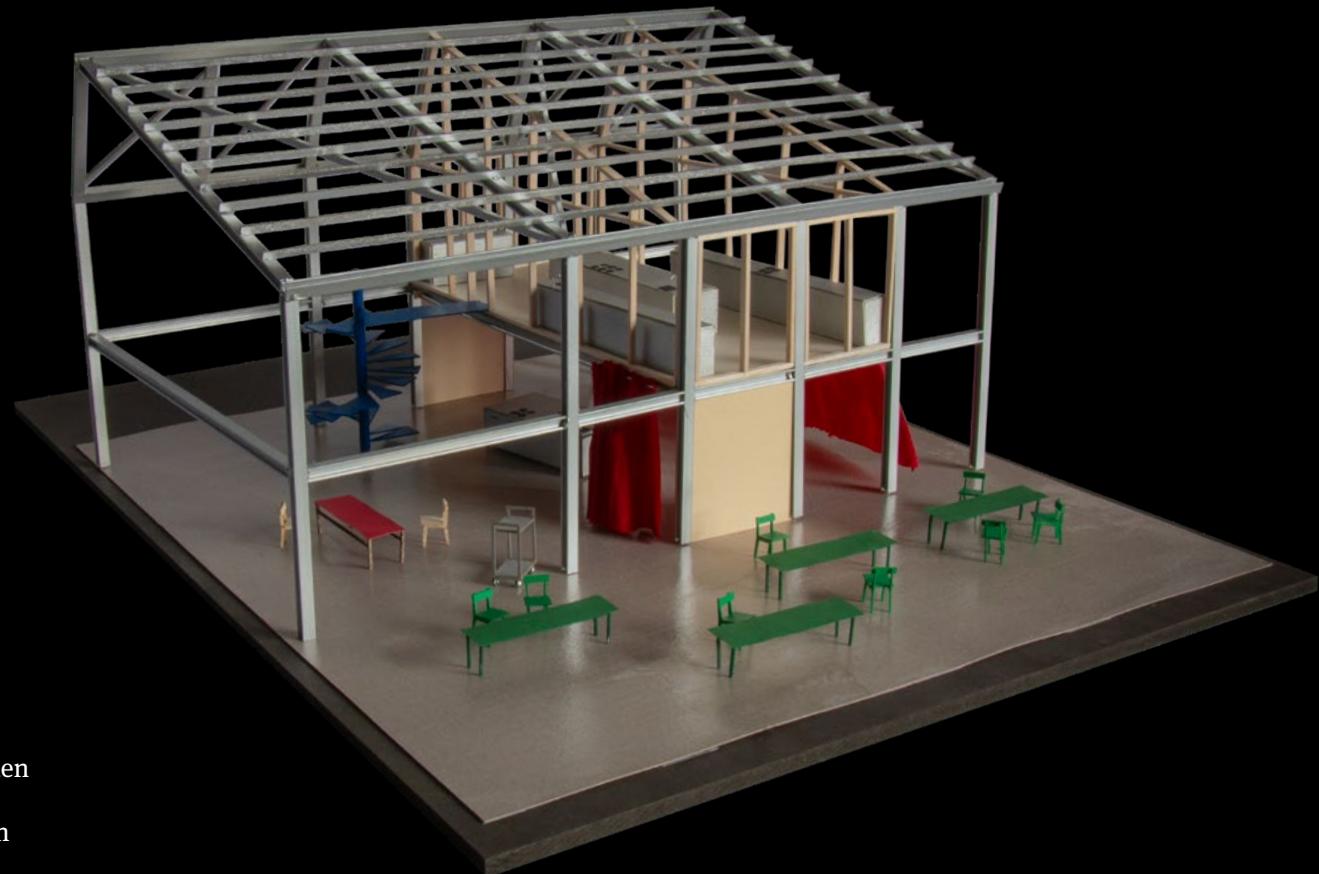
01/ 2025 - 08/ 2025 Praktikum BLRM Architekt:Innen, Hamburg, Wettbewerbe
1x Zuschlag, 1x 1. Platz, 1x 2. Platz, 1x 3. Platz

09/ 2023 - 08/ 2024 Werkstudent Just Architekten, Frankfurt, Entwurfsplanung,

08/ 2023 - 09/ 2023 Freie Mitarbeit EUZB Architektur, Bielefeldt, Genehmigung

02/ 2023 - 03/ 2023 Tutor Institut EIK, TU Darmstadt, Konstruktionsentwurf

KOCHSTATT



Entwurf Bachelor Thesis

FG Entwerfen + Industrielle Methoden
der Hochbaukonstruktion
Prof. i.V. Martin Baur, Florian Latsch

Einzelarbeit
SoSe 2024



Fotografie Modell Aussenraum

Entwurf Bachelor Thesis

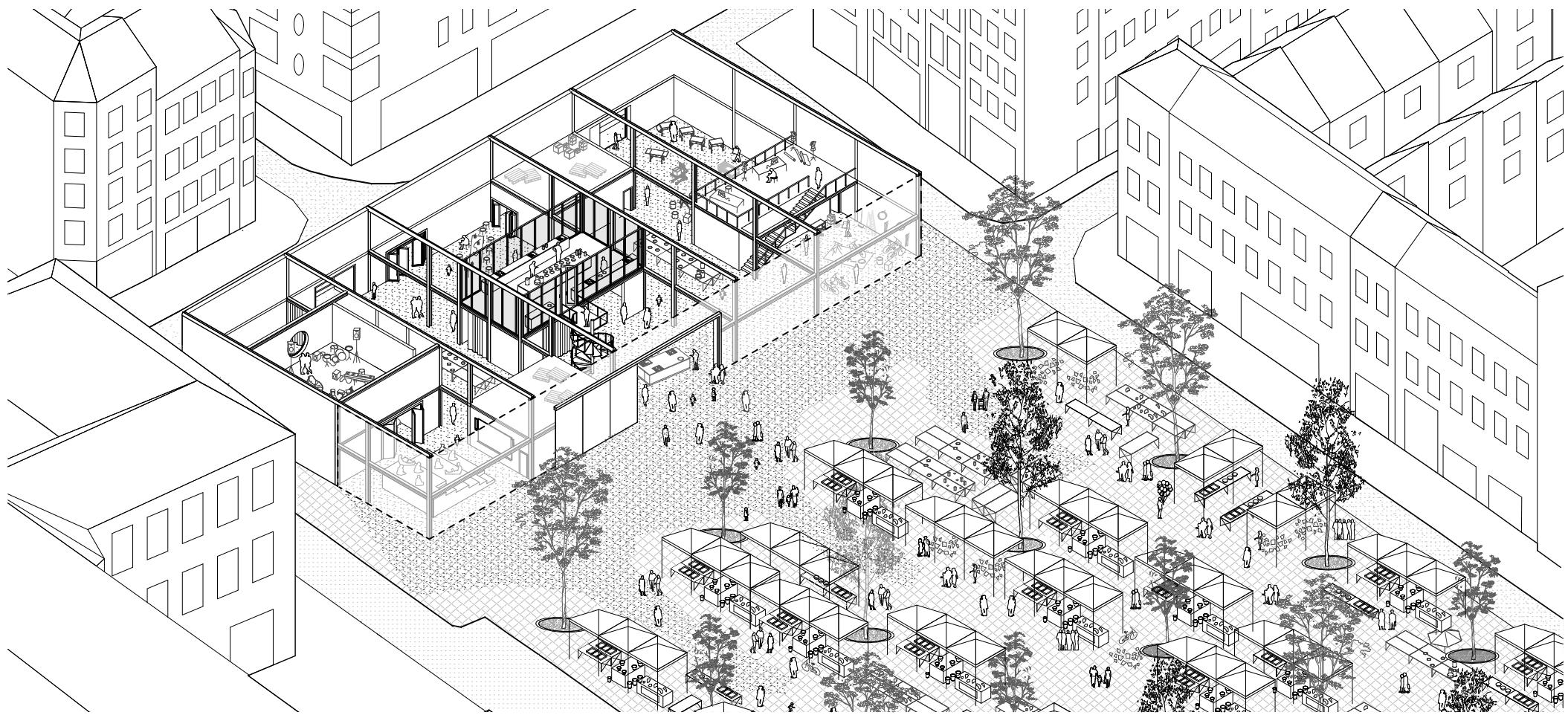
Der Entwurf für eine neue Maison du Peuple am Place du Jeu de Balle versteht sich als räumliche Antwort auf Prozesse sozialer Verdrängung und den schrittweisen Verlust gemeinschaftlicher Alltagsorte im Herzen von Brüssel. Das Viertel der Marolles war stets ein Ort des Austauschs – von Waren, handwerklichem Wissen und zwischenmenschlichen Beziehungen. Diese Offenheit gerät zunehmend unter Druck: Steigende Mieten, exklusive Nutzungen und kuratierte Stadträume verändern die gewachsene Struktur des Quartiers. Das neue Haus der Leute formuliert dazu einen bewussten Gegenentwurf. Es versteht sich als unabhängiger, niedrig-

schwelliger Ort, der Begegnung ermöglicht, ohne sie zu erzwingen. Ein Gebäude, das genutzt werden kann, ohne konsumieren zu müssen, und Raum für unterschiedliche Menschen und Aktivitäten bietet. Architektur wird dabei nicht als steuerndes Instrument begriffen, sondern als unterstützende Infrastruktur: Sie schafft Übergänge, reduziert Barrieren und lässt Vielfalt zu. Durch überlagernde Nutzungen, flexible Raumkonzepte und die Verbindung von Markt, Kultur, Alltag und Freizeit entsteht ein lebendiger Ort, der über den gesamten Tag aktiviert ist – ein offenes Haus, das Rückhalt für das Viertel bietet, ohne sich in den Vordergrund zu drängen.

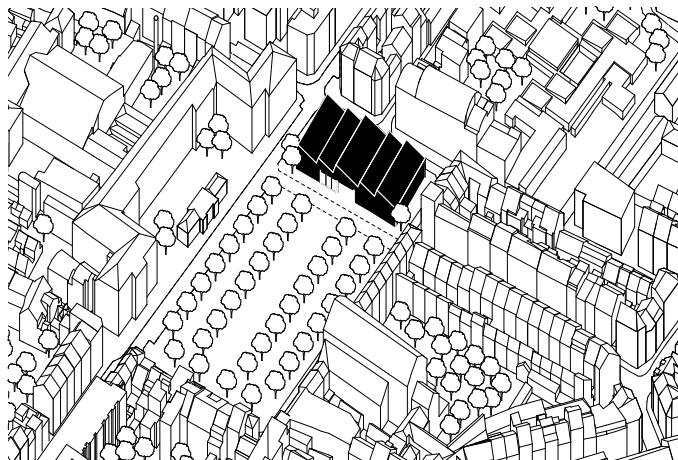
Im städtebaulichen Kontext positioniert sich der Baukörper südwestlich auf einer bislang ungenutzten Fläche des

Place du Jeu de Balle. Trotz seiner Eigenständigkeit fügt er sich in Maßstab und Struktur in die bestehende Umgebung ein. Die kompakte Setzung stärkt die räumliche Dichte des Platzes, ohne ihn zu dominieren. Ein offener, durchlässiger Grundriss verknüpft Flohmarkt, Platz und Nachbarschaft miteinander. Überdachte Marktflächen kompensieren den Verlust an Freiflächen und fördern den informellen Handel. So entsteht kein isoliertes Bauwerk, sondern ein offenes soziales Gefüge – ein zeitgemäßes Haus für die Marolles.





Isometrie Innen-Aussenbeziehung Gebäude - Place du Jeu de Balle



Axonometrie Les Marolles

Im Inneren wird der städtebauliche Ansatz räumlich fortgeführt. Der Place du Jeu de Balle bleibt Ausgangspunkt aller Bewegungen – das Gebäude nimmt sie auf, leitet sie weiter und verknüpft Innen- und Außenraum zu einem offenen, durchlässigen Gefüge. So entsteht eine fließende Abfolge von Situationen, die Orientierung ermöglicht, ohne feste Wege vorzuschreiben.

Die Organisation des Hauses gliedert sich in drei Zonen, die durch präzise gesetzte Boxen strukturiert werden. Sie fassen spezifische Nutzungen, ohne den Raum zu verschließen. Dazwischen liegen offene, flexibel nutzbare Bereiche, die sich je nach Tageszeit und Bedarf verändern lassen. Nutzung entsteht hier aus dem Moment und den

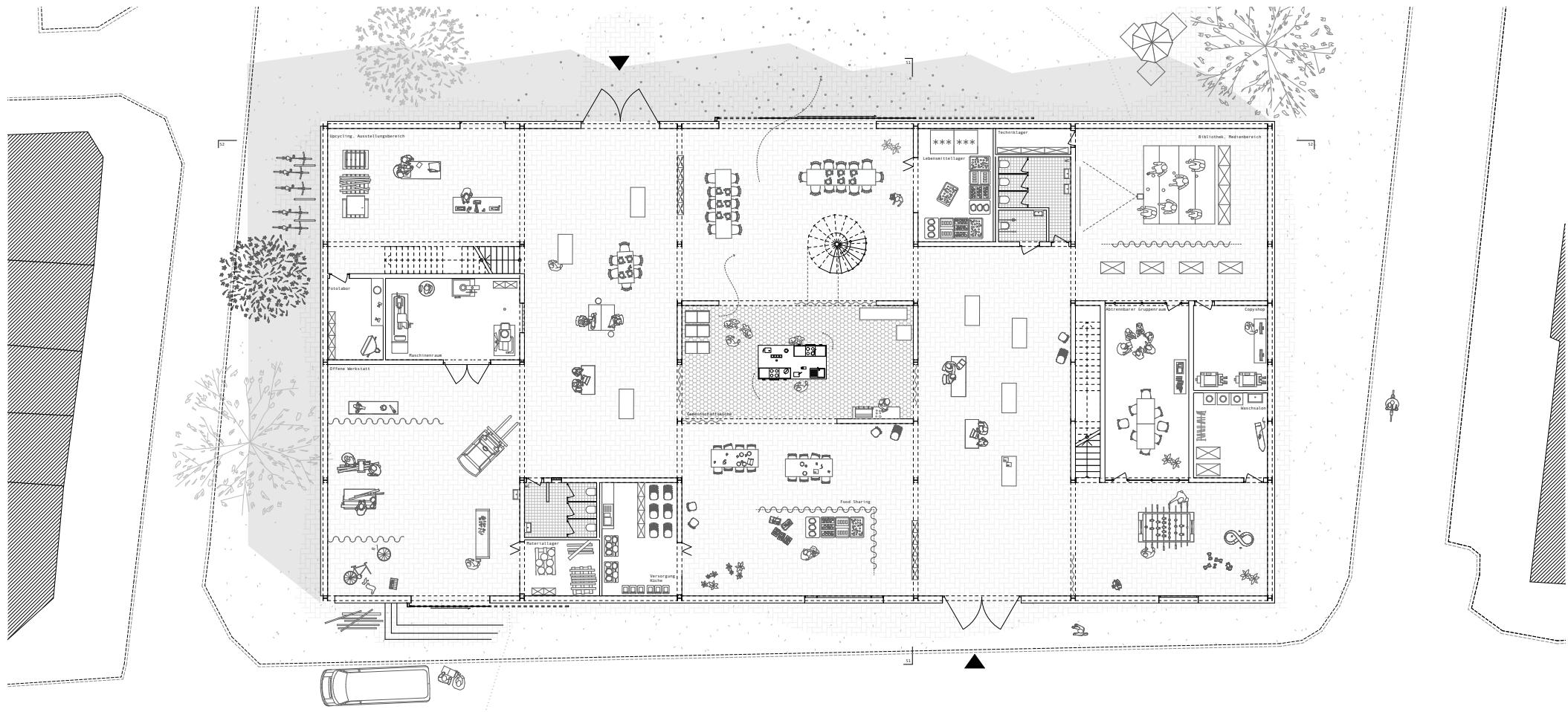
Menschen, die den Raum beleben.

Im Zentrum steht das Kochen und Essen. Der Tisch – mal lange Tafel, mal Werkbank – wird zum räumlichen und sozialen Mittelpunkt, zum Ort des Zusammenkommens, Arbeitens und Austauschs. Gemeinsames Zubereiten und Teilen schafft Nähe auf natürliche Weise. Zu Tisch kommen übersetzt die Idee der historischen Maison du Peuple in die Gegenwart: Gemeinschaft entsteht durch das selbstverständliche Teilen von Raum, Zeit und Nahrung.

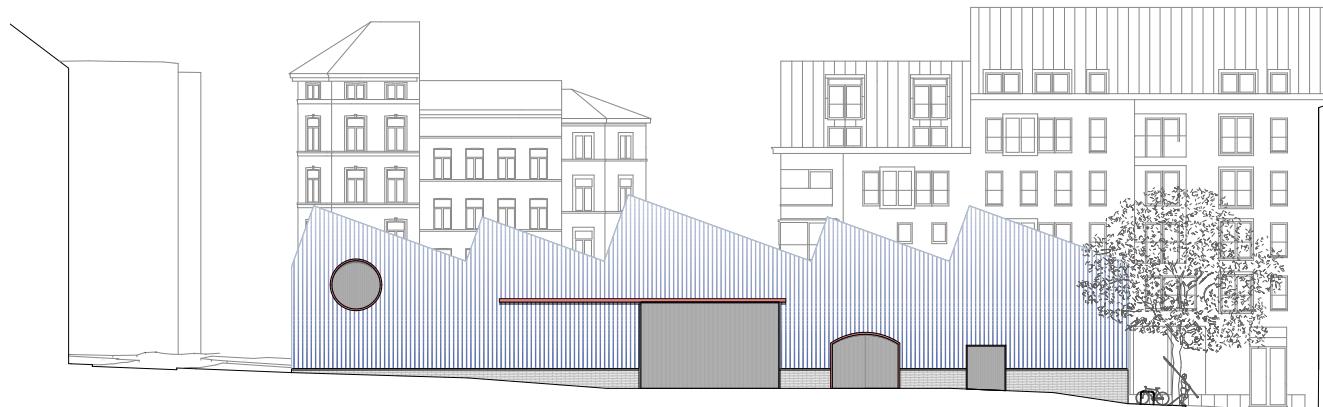


Konzeptschnitt, Nutzungsüberlagerungen

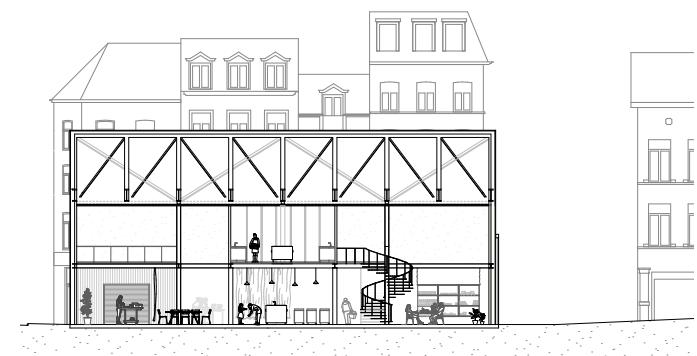
KOCHSTATT



Grundriss Erdgeschoss mit Umgriff Place de Jeu du Balle



Südsicht Platzfassade



Querschnitt Mittelschiff



Fotografie Modell Innenraum

RÄUME DER RUHE



Konstruktiver Entwurf

FG Entwerfen + Gebäudetechnologie
Prof.in Anett-Maud Joppien

mit Alexander Schluessel
SoSe 2022



Visualisierung Aussenraum Mainz, Heugasse

Räume der Ruhe

Pilgern auf dem Jakobsweg bedeutet, Schritt für Schritt Abstand von der Alltagshektik zu gewinnen und einen inneren Ort der Ruhe zu finden. In der Mainzer Innenstadt, südlich des Liebfrauenplatzes und unweit des Doms, entsteht dafür ein Haus der Einkehr, das Pilgernde auf ihrem Weg behutsam begleitet.

Der Baukörper schließt eine bisher offene Parzelle und steht als zurückhaltender Solitär im Stadtraum. Er fügt sich in die Fluchten der umliegenden Bebauung ein, ohne mit ihr zu konkurrieren, und bleibt dennoch für Passant:innen und Pilgernde klar ablesbar.

Eine zurückhaltend ausgebildete Sockelzone schafft einen sanften Übergang zwischen öffentlichem Stadtraum und dem Gebäude.

Die Fassade ist als dynamischer Filter aus individuell steuerbaren Holzlamellen konzipiert. Je nach Blickwinkel und Position gewährt sie Einblicke in den Innenraum oder weist Außenstehende schützend ab – ein feines Spiel aus Nähe und Distanz. So kommuniziert das Haus mit der Stadt und seinen Nutzer:innen, steuert Licht, Ausblicke und Blickbeziehungen und macht die Konstruktion unmittelbar erlebbar.

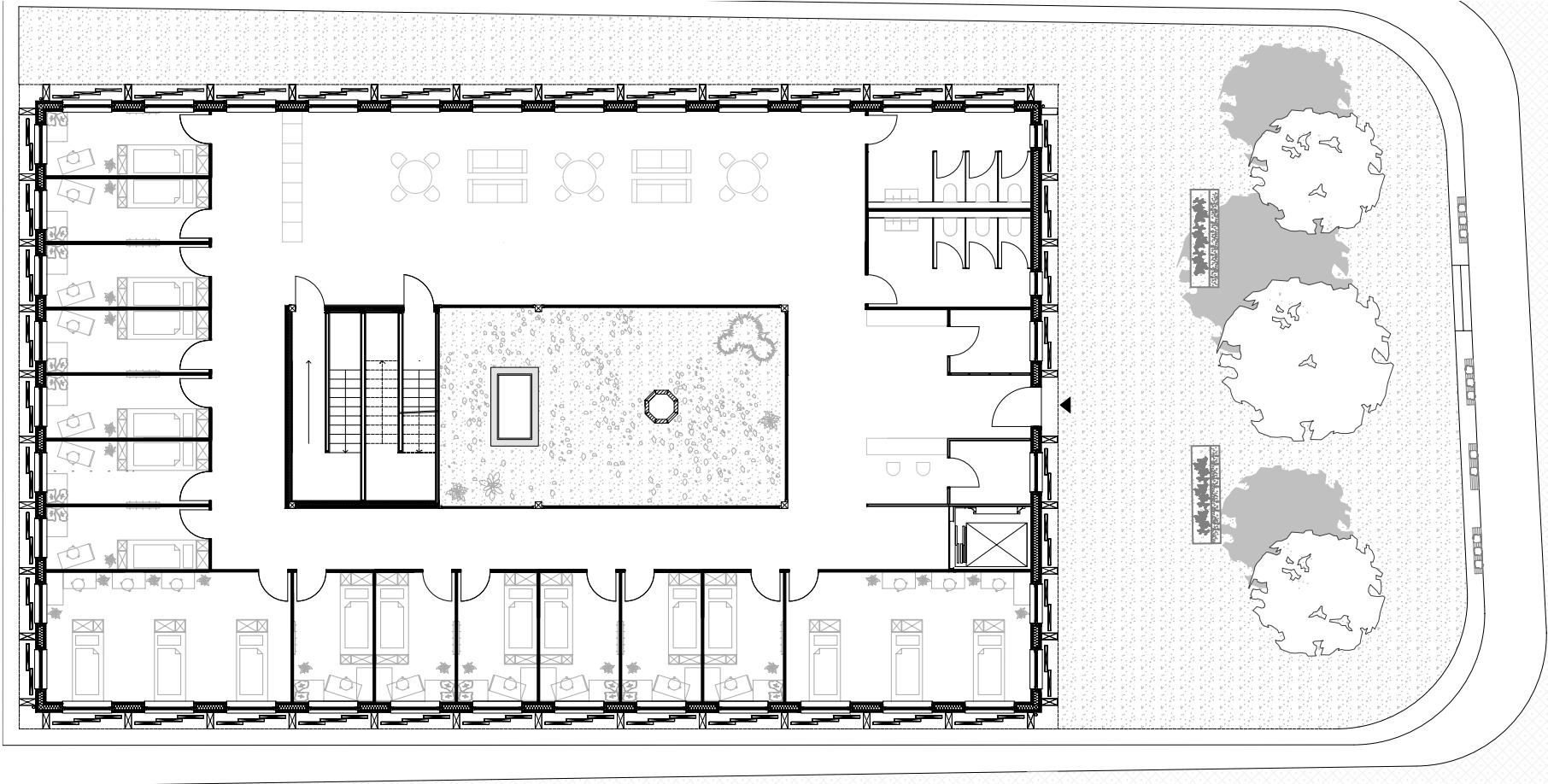
Die Fügung des Holzskeletts ist sichtbar und erlebbar.

Eine Zangenbauweise mit durchlaufenden Stützen ordnet den Grundriss in ein klares Raster, das Orientierung und Ruhe vermittelt, ohne zu dominieren. Entlang dieses Rasters gliedert sich das Programm.

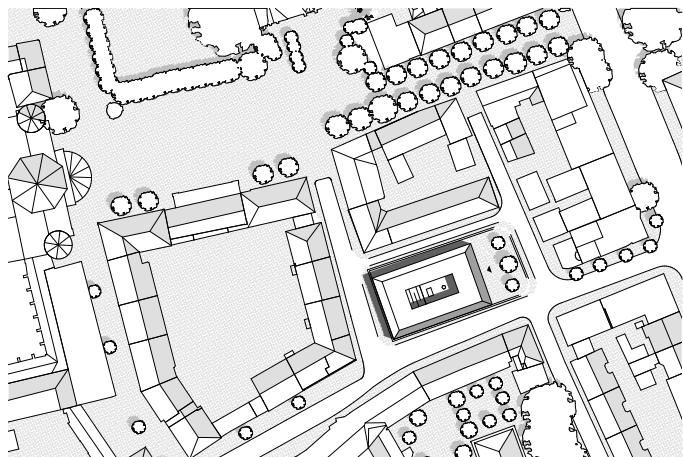
Das Atrium mit Außentreppe verbindet alle Ebenen, schafft vertikale Orientierung und strukturiert Blick- und Bewegungsfolgen. Der trichterförmige Innenhof lenkt den Blick nach unten wie nach oben: hinunter zum Untergeschoss mit dem Raum der Einkehr und hinauf zum Dachgarten unter freiem Himmel.

Die Schlafräume sind integraler Bestandteil der inneren Ruhezone. Einzel- und Gruppenschlafräume orientieren

RÄUME DER RUHE



Grundriss Erdgeschoss



sich am Raster um das Atrium und bieten individuelle Ausblicke. Pilgernde können die Lamellen einzeln steuern, um sich zur Umgebung zu öffnen oder sich bewusst zurückzuziehen. Ein metaphorischer und physischer Filter zum Trubel der alltäglichen Umwelt.

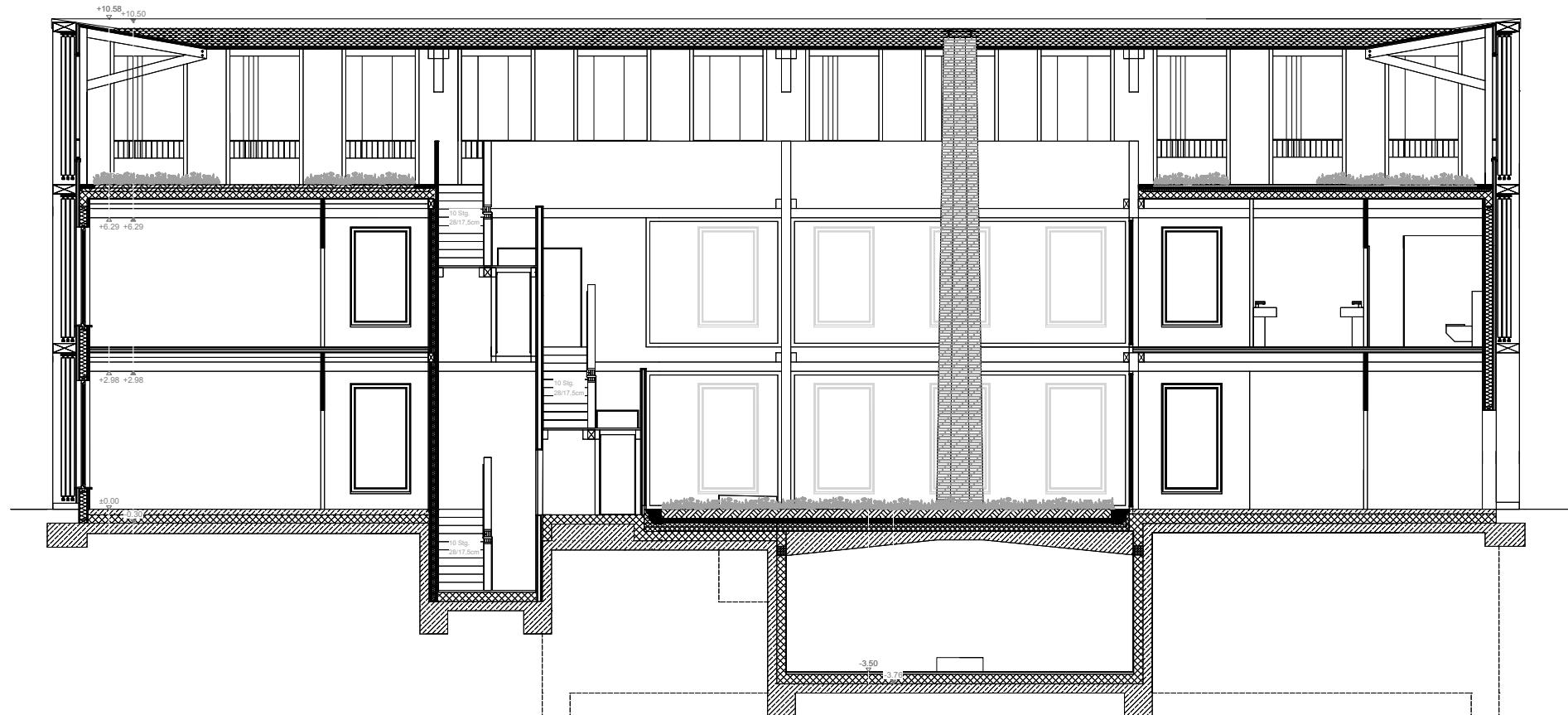
Die Räume sind bewusst reduziert gestaltet, mit kleinen Schreibtischen, Stauraum und Möglichkeiten zum Aufhängen der Wäsche. Gemeinschaftliche Schlafräume mit bis zu drei Stockbetten wahren Intimität; die angrenzenden Sanitärbereiche werden als bewusster Teil der Tagesstruktur verstanden und nicht nur als funktionaler Nebenraum.

Das Untergeschoss beherbergt den Ort der Einkehr –

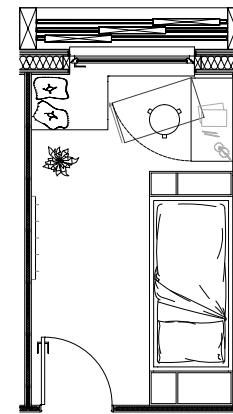
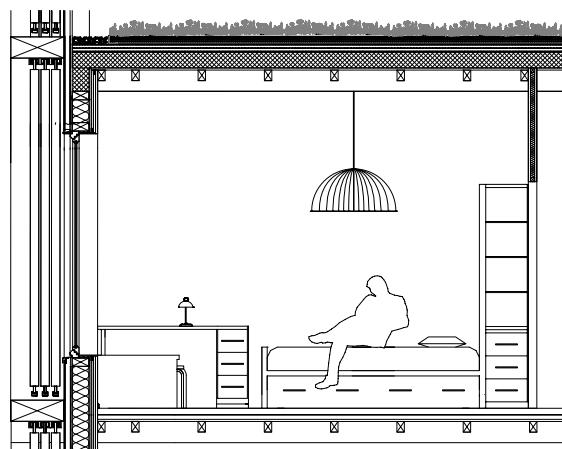
einen Raum für Gebet, Stille und Selbstreflexion. Lehmwände, gedämpftes Licht und eine Feuerstelle schaffen eine behütende Atmosphäre, in der man zur Ruhe kommen und den eigenen Gedanken Raum geben kann.

Als Pendant öffnet sich das Haus im Dachgarten nach oben. Grünflächen lockern die klare Rasterstruktur auf, bieten Rückzug und Möglichkeit zur Begegnung.

Innen wie außen, in der Konstruktion wie in den Räumen, verbinden sich Ordnung, Materialität und Atmosphäre zu einem ruhigen Ganzen. Das Haus begleitet die Pilgernden auf ihrer Reise und bietet einen Ort, an dem man rasten, zur Ruhe kommen und neue Klarheit finden kann.



Querschnitt Innenhof



Detail Ausschnitt Ruheraum Grundriss, Ansicht, Schnitt



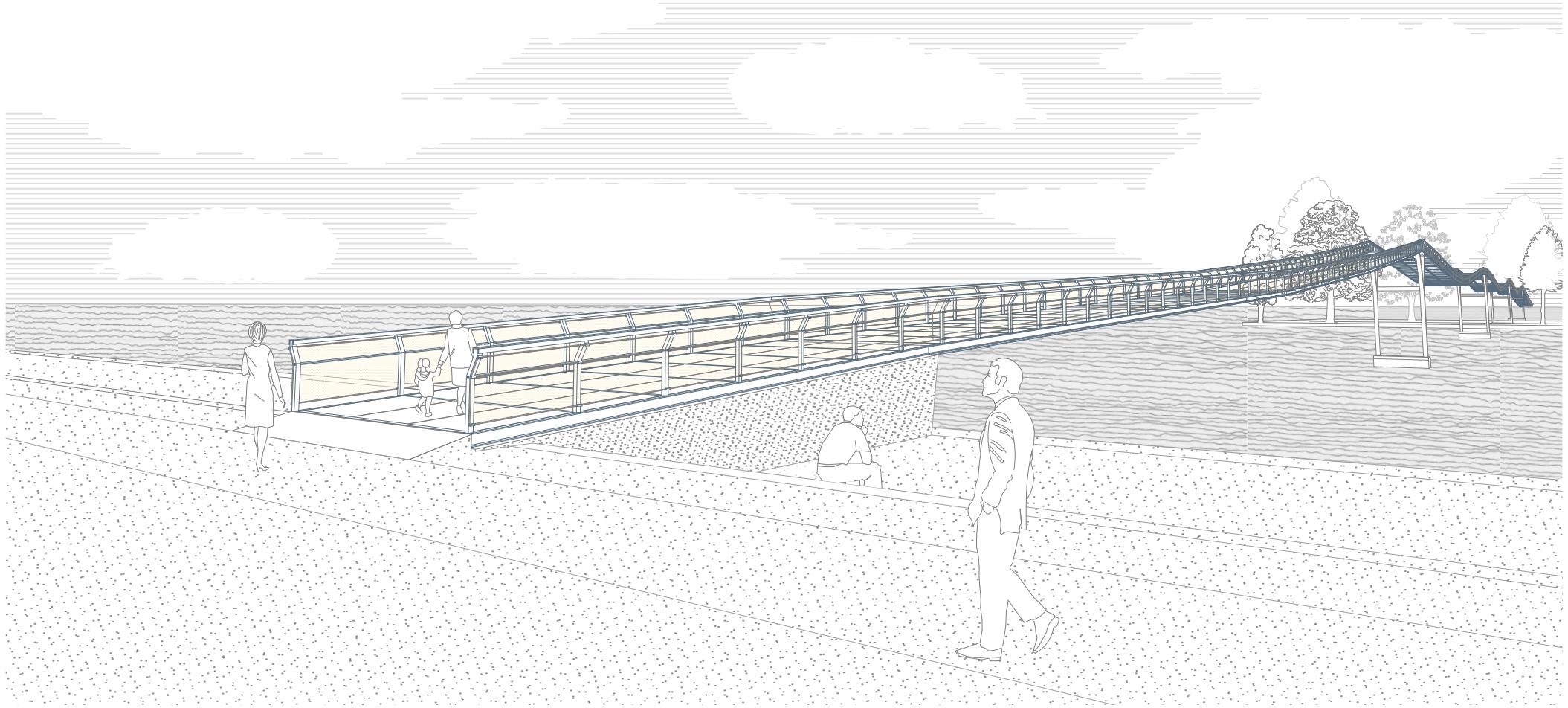
Visualisierung Innenraum



Konstruktiver Entwurf

FG Entwerfen +Baugestaltung
Prof. Wolfgang Lorch

mit Yamina Assir
WiSe 2023/24



Visualisierung Brückenkopf

MA---WI

Eine neue Spannbandbrücke verbindet die beiden Landeshauptstädte Mainz und Wiesbaden über den Rhein – ein alltäglicher Übergang für Menschen zu Fuß und mit dem Fahrrad. Sie soll keine große Geste sein, sondern ein klarer, verlässlicher Weg von Ufer zu Ufer, der Nähe schafft und den Fluss respektiert.

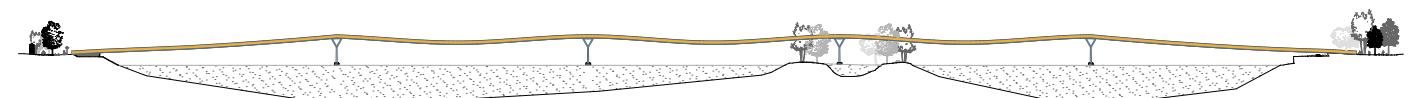
Im Entwurf wird die Brücke als Stück Infrastruktur verstanden, das präzise in die Landschaft gesetzt ist. Ihre Form entwickelt sich direkt aus der Konstruktion: Das Spannband bildet das tragende Rückgrat, spannt sich von Ufer zu Ufer und zeichnet dabei die sanfte Linienführung

nach. Die Geometrie folgt den Kräften, kleine Durchbiegungen bleiben spürbar und machen die Konstruktion körperlich erfahrbar, ohne die Bewegung zu stören. Leichtigkeit entsteht so aus Klarheit und Materialehrlichkeit, nicht aus Inszenierung.

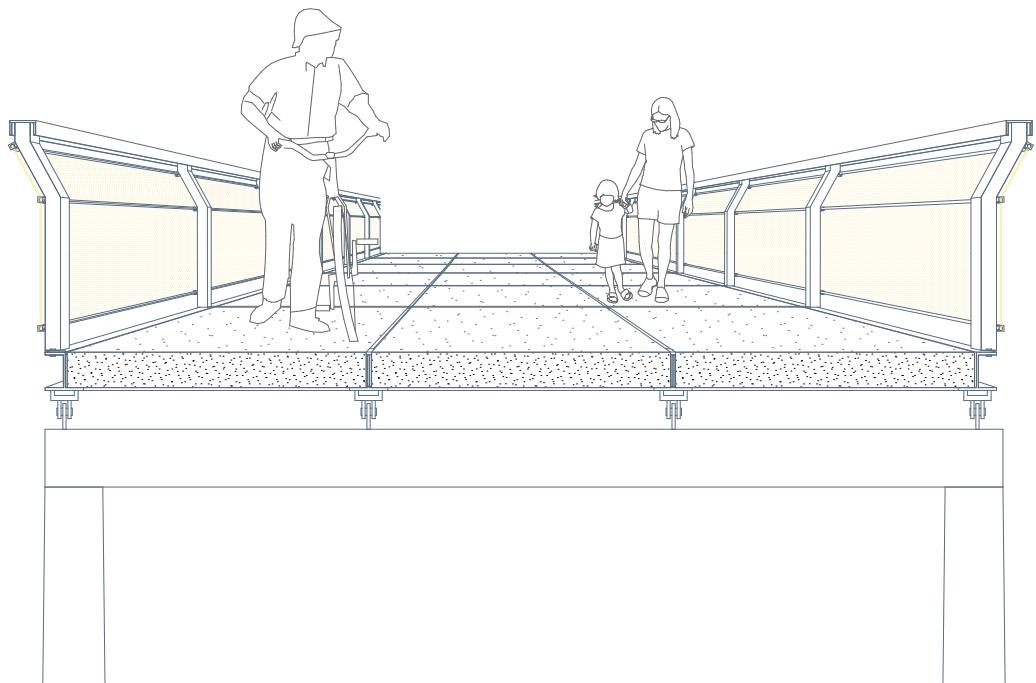
Gefügt aus vorgefertigten Stahlelementen, hält die Brücke den Eingriff in den Flussraum möglichst gering

und ermöglicht eine kontrollierte Montage. Die Geh- und Fahrfläche aus bearbeitetem Naturstein wirkt robust und ruhig, bietet Halt bei Regen und eine angenehme Haptik unter den Füßen.

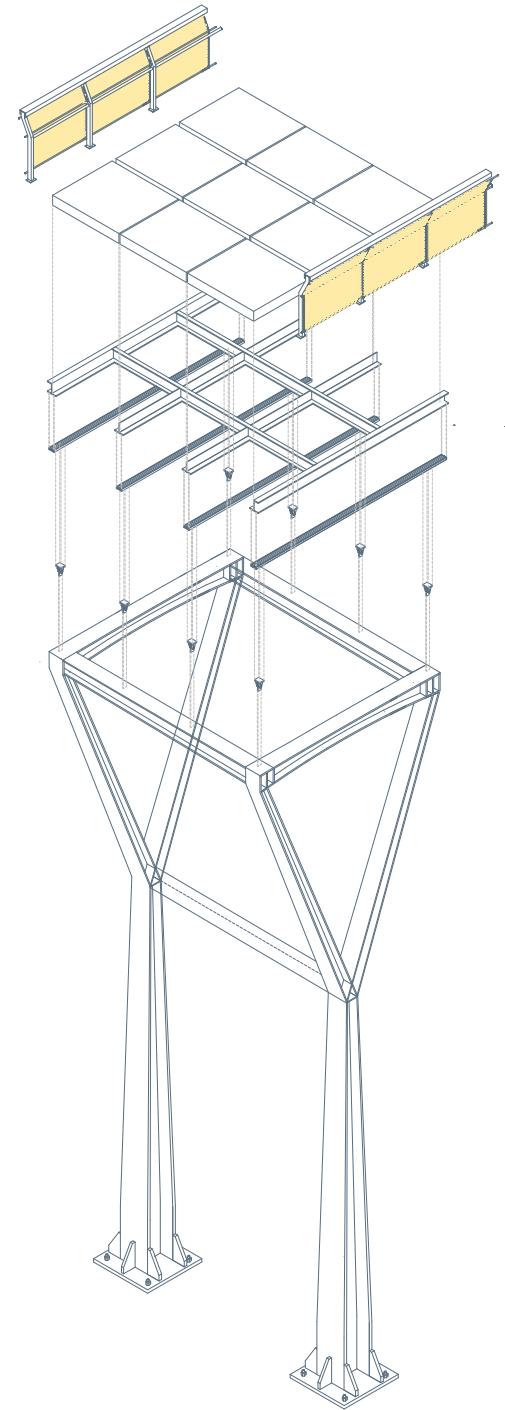
Im Überqueren wird die Brücke als durchgehender, rhythmischer Weg erlebt – nah am Wasser, nah an den Städten, als feine Verbindung präsent.



Ansicht über den Rhein



Querschnitt Brückenlauf



Konstruktionsaxonometrie Brückenelement



Rendering Spannbandbrücke

4 UHR MORGENS



Seminar Fotografie

FG Bildnerisches Gestalten
Prof.in Katharina Immekus

Einzelarbeit
WiSe 2023/24



Fotografie Ausstellung im Foyer der TU Darmstadt

4 Uhr Morgens

Die Nacht ist ein Versprechen. Sie beginnt dort, wo der Tag seine Regeln verliert und die Stadt ein anderes Gesicht zeigt. Zwischen flackernden Straßenlaternen, verrauchten Tresen und dem letzten Zug nach irgendwo entsteht ein Raum, in dem Zeit plötzlich keine Rolle mehr spielt. Die Flucht in die Nacht hat viele Wege, doch immer folgt sie derselben Sehnsucht: für einen Moment aus der Ordnung zu fallen und das Bekannte hinter sich zu lassen.

Um 4 Uhr morgens ist die Stadt am ehrlichsten. Frankfurt liegt dann zwischen Hochhauslichtern und fast leeren Straßen, irgendwo zwischen Bahnhofsviertel und Main-

ufer. Hamburg antwortet mit Hafenluft, Neon und dem Nachhall durchgemachter Nächte auf St. Pauli. Orte, an denen Gestalten auftauchen, die tagsüber unsichtbar bleiben. In dieser Zwischenzeit tanzen die Geister vergangener Tage mit den Träumen von Morgen

Die Serie versucht, diese Zustände festzuhalten. Sie folgt keiner linearen Erzählung, sondern sammelt Fragmente: Blicke, Lichtreflexe, Augenblicke, die verschwinden, sobald man hinsieht. Die 26 Aufnahmen erzählen eigene Geschichten, ohne sie vollständig preiszugeben. Sie bewahren das Ungesagte, das Unfertige, das, was sich nicht greifen lässt.

Inspiration findet die Arbeit bei Jörg Fauser. Nüchtern, nah an den Menschen – sein Blick auf die Nacht war

nie romantisch verklärt, sondern aufmerksam, manchmal hart, manchmal zärtlich. Wie Fauser versteht die Serie die Nacht nicht als Kulisse, sondern als Zustand: einen Raum voller Möglichkeiten, in dem Freiheit fast immer mit der Suche nach Ekstase und Vergessen verbunden ist. Aufnahmen einer Wirklichkeit, die nur im Schutz der Dunkelheit entsteht.



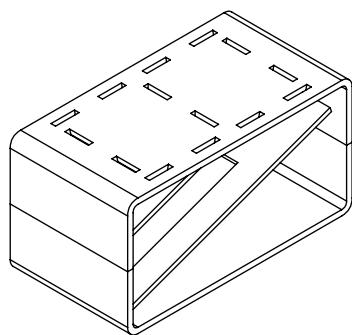
RAHMEN + LEHNE



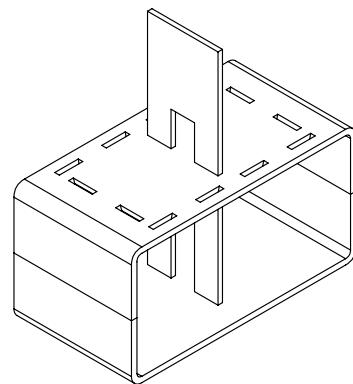
Seminar Möbelstück

FG Entwerfen + Raumgestaltung
Prof.in johanna Meyer-Grohbrügge

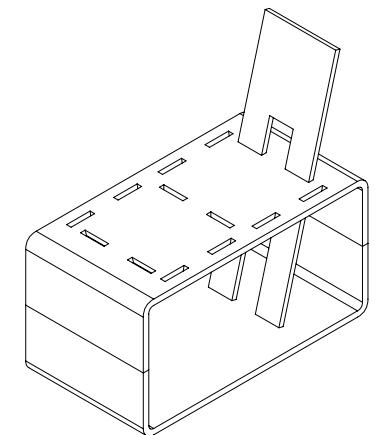
mit Alexander Schluessel
SoSe 2023



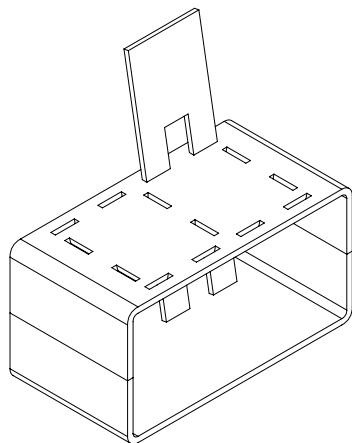
Grundposition



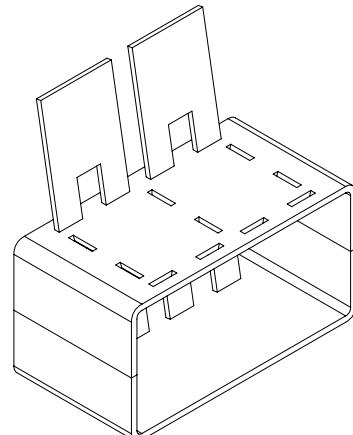
Splitposition



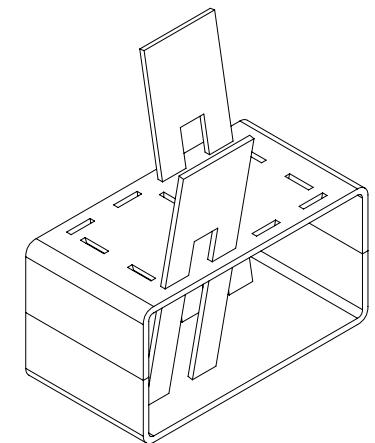
Loungeposition



Einzelposition



Bankposition



Gesprächsposition

Rahmen+Lehne

Für den zukünftigen Lern- und Begegnungsort Maschinenhalle am Campus Stadtmitte der TU Darmstadt entsteht mit Rahmen und Lehne ein Sitzmöbel, das nicht nur genutzt, sondern aktiv angeeignet werden kann. Ausgangspunkt ist die Frage, was ein Stuhl heute leisten muss – und was er über funktionalen, ergonomischen, technischen und wirtschaftlichen Anforderungen hinaus sein kann.

Das Konzept entwickelt sich aus einer Zweiteiligkeit. Rahmen und Lehne sind als eigenständige Elemente gedacht, die im Zusammenspiel ihre Funktion erhalten.

Diese Offenheit ermöglicht es, das Möbel intuitiv an unterschiedliche Bedürfnisse anzupassen.

Sechs definierte Steckpositionen erlauben verschiedene Sitzhaltungen: zum Arbeiten, Entspannen, nebeneinander oder einander zugewandt für Gespräche. Aus dem einfachen Rahmen wird so ein wandelbares System für Lernen, Pausieren und Austausch.

Erste Ideen wurden in einem 1:1-Mockupmodell umgesetzt, getestet, hinterfragt und weiterentwickelt. Rücksprachen mit Produktdesigner:innen und Hersteller:innen flossen direkt in die Überarbeitung ein. Fragen der Handhabung, Stabilität und sozialen Nutzung standen dabei im Vordergrund.

Auf dieser Grundlage entstand der finale Prototyp, der aus Brettsperrenholz in der Uni-Werkstatt gefertigt wurde. Der Aufbau ist einfach, nachvollziehbar und robust.

Im Kontext der Maschinenhalle versteht sich Rahmen und Lehne nicht als fest zugewiesenes Möbel, sondern als bewegliches Angebot. Mehrere Elemente lassen sich verteilen, kombinieren oder neu gruppieren. So entsteht ein Sitzmöbel, das Offenheit zulässt und Gemeinschaft ermöglicht, ohne sie vorzugeben.



Fotografie 1:1 Mockup, Graupappe



Fotografie 1:1 Prototyp, Brettsperrholz

